Dramatische Texte analysieren • "Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden."

Beispiellösung zur Klausurvorbereitung:

Analyse einer Dramenszene

Aufgabe 1

Das Stück "Die Physiker" von Friedrich Dürrenmatt wurde 1962 im Schauspielhaus Zürich zum ersten Mal aufgeführt. Thema des Dramas ist die Bedrohung des Lebens durch die Erfindung der Atombombe. Die Hauptfragen sind: Wohin führt der Fortschritt in den Wissenschaften? Können und müssen Wissenschaftler für ihre Forschung Verantwortung übernehmen? Und wenn ja, wie? Der Physiker Möbius, eine der Hauptfiguren im Stück, hält seine wissenschaftlichen Erkenntnisse geheim, um die Menschheit davor zu schützen. Das ist ihm so wichtig, dass er dafür sogar zum Mörder wird.

Warum der Mord notwendig wird, zeigt der Szenenausschnitt aus dem ersten Akt des Stückes (Buch, S. 86–87). Zuerst beteuern Möbius und Schwester Monika noch ihre gegenseitige Liebe. Die Zärtlichkeit schlägt aber um, als Monika Möbius offenbart, dass sie sich eine gemeinsame Zukunft mit ihm wünscht und mit der Umsetzung ihrer Pläne schon begonnen hat. Sie will mit Möbius außerhalb der Anstalt leben. Dafür hat sie sogar Mathilde von Zahnd um Erlaubnis gebeten. Und interessanterweise hat die sonst so strenge Anstaltsleiterin offenbar nichts dagegen. In einer Vorausdeutung wird deren wahres Wesen jedoch schon enthüllt: "Sie selbst sei verrückter als du, erklärte sie und lachte." (Z. 44 ff.). Zudem hat Schwester Monika den ehemaligen Lehrer von Möbius gesprochen und ihn gebeten, die Manuskripte des Physikers zu prüfen. Da dies für Möbius die Enthüllung seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse bedeuten würde – was er mit allen Mitteln verhindern will – tötet er Schwester Monika gewissermaßen aus Notwehr, aber mit "Tränen in den Augen" (Z. 109 f.).

Mit der Ermordung Monikas ereignet sich der dritte Schwesternmord im Laufe des Stückes. Dies ist jedoch der einzige, den die Zuschauer direkt miterleben. Möbius' Motive können sie vor dem Hintergrund der vorangegangenen Szene erahnen: In dieser bekommt er Besuch von seiner inzwischen geschiedenen Frau, seinen drei Söhnen sowie dem neuen Mann seiner Exfrau. Von dieser Begegnung scheinbar verstört, redet sich der Wissenschaftler in wilde Raserei und sagt schließlich einen apokalyptischen Psalm auf, sodass die Familie vor dem Flüche ausstoßenden Verrückten aus dem Sanatorium flieht. Erst im Gespräch mit Schwester Monika kann sich Möbius wieder fangen. Sie durchschaut seine Verstellung und auch er gibt zu, den Verrückten nur gespielt zu haben. Weil seine Maske damit gefallen ist, will Möbius Schwester Monika daraufhin fortschicken und wird darin von Einstein unterstützt. Dieser warnt die Schwester sogar, doch sie bleibt und besiegelt damit ihr Schicksal.

Einerseits zeigt sich der Wissenschaftler hier skrupellos bei der Durchsetzung seiner Ziele, andererseits begeht er die brutale Tat mit "Tränen in den Augen" (Z. 109 f.), was die Überwindung andeutet, die er wohl doch aufbringen muss, um die einzige ihm noch geliebte Person zu töten. Möbius hat erkannt, dass er Schwester Monika töten muss, als er das krasse Ungleichgewicht zwischen den Zielen der beiden wahrnimmt: Während Sie außerhalb des Sanatoriums ein gemeinsames Leben mit ihm plant (vgl. 40 Z. 54 ff.: "Wir brauchen uns nicht zu sorgen. Wir brauchen uns nur liebzuhaben") und ihn in der Veröffentlichung seiner Manuskripte bestärkt (vgl. Z. 79 ff.: "Nun hast du den Weg zu gehen, den dir das Wunder befiehlt [...] er führt in die Öffentlichkeit"), hat er sich ganz bewusst zurückgezogen, um seiner Verantwortung als Wissenschaftler gerecht zu werden. Seine selbst auferlegte Aufgabe unterscheidet sich zu deutlich von ihren Idealen, als dass die beiden tatsächlich zusammenleben könnten. Dieses Ungleichgewicht zeigt sich auch im Gesprächsverlauf: Zuerst steuert Schwester Monika das Gespräch durch Fragen (vgl. Z. 2 f., 6 ff. und 18 f.), dann hat sie zunehmend größere Gesprächsanteile und wird dominanter, wohl in der Hoffnung, Möbius von ihrer Sicht der Dinge überzeugen zu können. Möbius hingegen spricht gegen Ende immer weniger. Er weiß, dass Schwester Monikas Tod folgen muss.

Dramatische Texte analysieren • "Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden."

Der innere Konflikt von Möbius besteht also darin, einen geliebten Menschen töten zu müssen, um die Menschheit vor den Folgen der eigenen Erfindung schützen zu können. Doch glaubwürdig erscheint mir diese Szene nicht. Wenn Möbius bereit ist, als letzten Ausweg sogar einen Mord zu begehen, hätte er zuvor auch versuchen können, Schwester Monika die Motive seines Handelns offenzulegen. Wenn es ihm am Ende gelingt, Einstein und Newton dazu zu bewegen, mit ihm in der Irrenanstalt zu bleiben, warum hätte er dann nicht wenigstens einen Versuch unternehmen können, Monika ebenfalls zu überzeugen? Falls er damit gescheitert wäre, hätte er Schwester Monika immer noch ermorden können. Schwester Monika hätte dann wenigstens gewusst, warum sie sterben muss.

Aufgabe 2

Oh Monika, warum bist du nicht geflohen, wie ich es dir geraten habe? Und nicht nur ich, sondern auch Einstein! Du hast mich geliebt und versucht, mich zu retten: Du hast mit Mathilde von Zahnd gesprochen und mit meinem alten Lehrer, den du gebeten hast, meine Manuskripte zu prüfen. Der hätte natürlich erkannt, dass ich die Weltformel, das System aller möglichen Erfindungen, entdeckt und alle Rätsel der Physik gelöst habe. Aber du konntest ja nicht wissen, welche Gefahren in diesen Erkenntnissen stecken. Unser Wissen, Monika, ist schon längst tödlich geworden. Die Menschheit ist noch nicht reif dafür. Schon heute werden schreckliche Waffen gebaut, die Hundertausende auf einen Schlag töten können. Es ist gar nicht auszudenken, was die Politiker mit dem Wissen, das ich erworben habe, anstellen könnten. Deshalb, Monika, muss dieses Wissen geheim und ich in der Irrenanstalt bleiben. Um jeden Preis! Es ist eine Frage der Logik, nicht der Liebe. Ich habe dich geliebt, Monika. Doch die Gefahr war zu groß. Du wurdest durch dein Handeln zu gefährlich für mich – und für die Menschheit. Und darum musste ich dich töten, Monika.